

Das Försterhaus.

Es stand auf einer Lichtung, (so nennt man eine Waldwiese) von uralten Bäumen umgeben. Über der mit Waldlaub umkränzten Hausthür prangte ein mächtiges Hirschgeweih. Die Vorhalle, sowie die Wände der Zimmer waren mit Bäumen und Jagdstücken bemalt, so daß man glaubte, mitten im Walde zu sein. Hinter dem Hause lag der wohlgepflegte kleine Garten, in dem ein zahmes Reh aus- und einging; es war der besondere Liebling der Försterfrau, die es selbst aufgezogen hatte.

Vor der Thür unter den schattigen Bäumen hatte die Försterfrau mit Hilfe der Tante Hilmar den langen Kaffeetisch gedeckt und die Tassen und Rännchen geordnet. In der Mitte blickte die glänzend gepukzte Messingmaschine, daneben standen mehrere Teller mit frisch gebackenen Waffeln. Die ganze Gesellschaft nahm Platz und ließ sich den Kaffee und den Kuchen trefflich munden.

